

Philipper 3, 7-14

7Doch genau die Dinge, die ich damals für einen Gewinn hielt, haben mir – wenn ich es von Christus her ansehe – nichts als Verlust gebracht.

8Mehr noch: Jesus Christus, meinen Herrn, zu kennen ist etwas so unüberbietbar Großes, dass ich, wenn ich mich auf irgendetwas anderes verlassen würde, nur verlieren könnte. Seinetwegen habe ich allem, was mir früher ein Gewinn zu sein schien, den Rücken gekehrt; es ist in meinen Augen nichts anderes als Müll. Denn der Gewinn, nach dem ich strebe, ist Christus;

9es ist mein tiefster Wunsch, mit ihm verbunden zu sein. Darum will ich nichts mehr wissen von jener Gerechtigkeit, die sich auf das Gesetz gründet und die ich mir durch eigene Leistungen erwerbe. Vielmehr geht es mir um die Gerechtigkeit, die uns durch den Glauben an Christus geschenkt wird – die Gerechtigkeit, die von Gott kommt und deren Grundlage der Glaube ist.

10Ja, ich möchte Christus immer besser kennen lernen; ich möchte die Kraft, mit der Gott ihn von den Toten auferweckt hat, an mir selbst erfahren und möchte an seinem Leiden teilhaben, sodass ich ihm bis in sein Sterben hinein ähnlich werde.

11Dann werde auch ich – das ist meine feste Hoffnung – unter denen sein, die von den Toten auferstehen.

Noch nicht am Ziel, aber ganz auf das Ziel ausgerichtet

12Es ist also nicht etwa so, dass ich das ´alles` schon erreicht hätte und schon am Ziel wäre. Aber ich setze alles daran, ans Ziel zu kommen und von diesen Dingen Besitz zu ergreifen, nachdem Jesus Christus von *mir* Besitz ergriffen hat.

13Geschwister, ich bilde mir nicht ein, das Ziel schon erreicht zu haben. Eins aber tue ich: Ich lasse das, was hinter mir liegt, bewusst zurück, konzentriere mich völlig auf das, was vor mir liegt,

14und laufe mit ganzer Kraft dem Ziel entgegen, um den Siegespreis zu bekommen – den Preis, der in der Teilhabe an der himmlischen Welt besteht, zu der uns Gott durch Jesus Christus berufen hat.

So'n Dreck!

Paulus sitzt im Gefängnis - weder heute noch damals ein vergnüglicher Ort. Ihm droht die Todesstrafe.

Verzweiflung, Ungewissheit, Angst – was mag Paulus bewegen?

Paulus schreibt aus der Gefängniszelle einen Brief an die Philipper. An sich schon eine Tatsache, die mir Vorbild ist: Paulus hält sich nicht bei seinem Leid auf, dreht sich nicht um seine Sorgen, sondern hat die Sorgen und Nöte der Gemeinde im Blick.

Paulus schreibt aus der Gefängniszelle einen Brief, der immer wieder von der Freude spricht: „Auch in Zukunft wird mir nichts meine Freude nehmen können.“ (Phil. 1, 18)

Ist Paulus ein Meister des positiven Denkens:

„Schau auf die kleinen Dinge des Lebens, auf die Dinge, die dir Freude bringen. Nimm den Sonnenstrahl wahr, der durch das Gitter in die Gefängniszelle fällt, genieß die Scheibe Brot und den erfrischenden Schluck Wasser, freu dich über den Gefängniswärter, der dir zulächelt...“?

Ganz im Gegenteil. Paulus schaut nicht auf die kleinen Dinge im Leben, sondern auf die großen. Paulus zieht Bilanz. Er steht an einem Scheidepunkt seines Lebens. Es könnte zu Ende gehen. Was war in seinem Leben Gewinn, was Verlust?

Was ist im Leben Gewinn?

Eine gute Berufsausbildung? Karriere? Besitz - „Hast de was, dann bist de was“? Die moralisch weiße Weste? Eine heile Familie? Gute Beziehungen? Zufriedenheit? Lebensqualität?

„Hätte ich doch....“ – unter diesem Motto sind in den letzten Jahren Bücher von Autoren aus der Hospizarbeit erschienen. Was können wir für unser Leben lernen von Sterbenden, die Bilanz ziehen?

„Am häufigsten,“ so schreibt die Australierin Bronnie Ware, „würden Sterbende darüber klagen, dass sie zu wenig Mut gehabt hätten, um zu leben, wie sie wirklich wollten, sich zu sehr nach den Erwartungen anderer gerichtet hätten. An zweiter Stelle kommt die Reue, zu viel gearbeitet zu haben. Zu wenig hätten sie ihre Freundschaften gepflegt, klagen die Patienten, zu wenig ihren Gefühlen Ausdruck verliehen, sich zu wenig Freude gegönnt.“

„Ich hätte gerne den Mut gehabt, mein eigenes Leben zu leben – und mich nicht von den Erwartungen anderer leiten lassen.“

„Ich hätte nicht so hart arbeiten dürfen.“

„Ich hätte den Mut haben sollen, meine Gefühle auszudrücken.“

„Ich hätte mit meinen Freunden in Kontakt bleiben sollen.“

„Ich hätte mir mehr Glück und Zufriedenheit gönnen sollen.“

Interessanterweise berichtet die Autorin, dass sie keinen Sterbenden erlebt hat, der mehr hätte arbeiten wollen, sondern sie berichtet von Unzähligen, die das Gefühl hatten, am Leben vorbei gewerkt zu haben.

(zitiert aus: <http://diepresse.com/home/leben/mensch/1354119/Haette-ich-doch-besser-Was-am-Ende-wirklich-zaehlt> und aus: <http://www.alltagsforschung.de/die-lebenslektionen-von-bronnie-ware-was-menschen-im-sterben-bereuen/>)

Am Leben vorbei gewerkt, so beschreibt auch Paulus all das, was er mal als so wichtig erachtet hat.

Wie stolz war er gewesen:

Er – so wie es das Gesetz verlangt am achten Tag beschnitten.

Er - geboren als Israelit, als Benjamiter, als Hebräer – Mitglied des Volkes Gottes.

Er - der seine noch Wurzeln kannte, sogar das Aramäische beherrschte.

Er - theologisch bestens ausgebildet - frommer, gesetzestreuer Pharisäer.

Er – wie wohl kaum ein anderer – Kämpfer für das Gesetz – mit ganzem Eifer, ohne wenn und aber.

Und wie sieht seine Bilanz aus?

Alles Dreck! So, nen Mist! Alles Müll! So'n Sch...!

Skybala, das Wort das Paulus benutzt ist eine Bezeichnung für Abfall, Dreck, Kot oder Mist. Etwas was Abscheu verursacht, weggeworfen oder entsorgt wird.

Seine Abstammung, seine Ausbildung, seine Karriere, sein Ehrgeiz

... all das, was Paulus mal für eine Gewinn hielt, all das, von dem er dachte dafür Anerkennung von Menschen und von Gott zu bekommen, erachtet er nun als Verlust, ja als Dreck.

Damals in Damaskus als Jesus dem Christenverfolger Saulus persönlich begegnete, als er für einige Zeit erblindete, damit ihm die Augen für die Realität Jesu geöffnet werden, als aus einem selbsterreichten Saulus ein Paulus – ein Nachfolger Jesu Christi - wurde, damals änderte sich seine Sichtweise auf sein Leben.

Uns so bekennt er nun aus dem Gefängnis:

„Jesus Christus, meinen Herrn, zu kennen ist etwas so unüberbietbar Großes, dass ich, wenn ich mich auf irgendetwas anderes verlassen würde, nur verlieren könnte. Seinetwegen habe ich allem, was mir früher ein Gewinn zu sein schien, den Rücken gekehrt; es ist in meinen Augen nichts anderes als Müll.“ (Vers 8)

Paulus hat begriffen:

„Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Schatz, der in einem Acker vergraben war und von einem Mann entdeckt wurde. Der Mann freute sich so sehr, dass er, nachdem er den Schatz wieder vergraben hatte, alles verkaufte, was er besaß, und dafür den Acker kaufte.“ (Matthäus 13, 44-45)

Alles andere aufgeben, um einen Schatz zu bekommen?

Wenn ich von unseren Glaubensgeschwistern in aller Welt höre, die ihrem alten Glauben den Rücken kehren, weil sie Befreiung in und durch Jesus entdeckt haben und dafür Ausschluss aus der Familie, Verfolgung und Tod in Kauf nehmen, dann erahne ich als westliche Christin, für die Glaube so zur Selbstverständlichkeit geworden ist, welchen Schatz ich habe.

Auch Paulus jammert nicht über seinen bedauernswerten Zustand im Gefängnis. Jesus ist ihm der Preis wert. Jesus ist ihm Gewinn:

„Der Gewinn, nach dem ich strebe, ist Christus; es ist mein tiefster Wunsch, mit ihm verbunden zu sein.“ (Verse 8 u. 9)

Mit Christus verbunden sein – allein darauf kommt es an.

Das Geschenk seiner Liebe annehmen, aus seiner Gnade leben, Jesus immer besser kennenlernen in den Höhen und Tiefen des Lebens, an seiner Auferstehungskraft teilhaben, mit ihm Ewigkeitsperspektive haben.

Deswegen kann Paulus aus dem dunklen Loch der Gefängniszelle, in einer Tiefphase seinen Lebens schreiben: „Freut euch darüber, dass ihr mit dem Herrn verbunden seid.“ (Phil. 3,1a)

Es ist gut im Leben Bilanz zu ziehen – und das nicht erst wenn's ans Sterben geht. Vielleicht weil ein neuer Lebensabschnitt anliegt? Vielleicht, weil Beziehungen in die Brüche gegangen sind? Vielleicht weil das mit der Karriere doch nicht so läuft, wie gedacht? Vielleicht weil Krankheit das Leben verändert? Vielleicht an einem Geburtstag? ...oder einfach immer mal wieder neu, um nicht am Leben vorbei zu leben:

Was ist in meinem Leben Gewinn? Was ist Verlust? Was hat Wert in meinem Leben? Was möchte ich erreichen? Worauf kommt es an?

Lass dein Leben nicht einfach so an dir vorbei ziehen. Gib ihm eine Richtung.

Auf geht's!

Wenn wir eine Künstler bitten würden, das Wesen eines Christen darzustellen, wie würde er es tun?

Einen Menschen mit gefalteten Händen vor der aufgeschlagenen Bibel zeichnen, ein Kind liegend im Schoß des Vater, eine Person darstellen mit ausgebreiteten Händen, die bereit ist zu empfangen? - Alles berechnete Bilder. Welches Bild hast du von einem Christen?

Paulus zeichnet das Bild eines Läufers. Er beschreibt nicht einen gemütliche Spaziergang, keinen Ausdauerlauf, kein Wellness, keine Work-Life-Balance, keinen Kuschelklub von Gleichgesinnten, sondern einen Wettkampf: Der Läufer setzte alles daran, um zu gewinnen. Er will den Siegpriis erlangen.

Ein Ziel bringt in Bewegung.

Schon lange ist es mein Wunsch, eine Hüttentour in den Alpen zu machen. Vor zwei Jahren habe ich meine Tochter Hanna gefragt, ob sie mitkommt. Dieses Jahr ist es soweit. Wir planen, sieben Tage auf dem Karnischen Höhenweg zu gehen. Um mich darauf vorzubereiten, habe ich einen Wanderführer gekauft, im Internet Erfahrungsberichte gelesen, die Hütten angeschrieben und gebucht. Zurzeit bin ich noch dabei, meine Ausrüstung zusammenzustellen und – und das ist dann auch der anstrengende Teil an diesem Unternehmen – meine Kondition auf Vordermann zu bringen. Seit vier Wochen laufe ich fast täglich.

Auch ein Sportler, der den Siegpriis erringen will, muss sich optimal auf den Wettkampf vorbereiten. Er achtet auf seine Ernährung, auf ausreichend Schlaf, besorgt sich die bestmögliche Ausrüstung, holt sich Unterstützung von einem Trainer und trainiert und trainiert und trainiert.

Paulus schreibt: „Ich setze alles daran, ans Ziel zu kommen...Ich lasse das, was hinter mir liegt, bewusst zurück, konzentriere mich völlig auf das, was vor mir liegt, und laufe mit ganzer Kraft dem Ziel entgegen, um den Siegpriis zu bekommen“ (Verse 12,13).

„Alles dran setzen“ ...Hier steht das Verb *diôkô* und es enthält drei Aspekte: Das Ziel ist klar, es zu erreichen braucht Willen und es erfordert eine enorme Kraftanstrengung. Man könnte auch übersetzen „Ich jage danach, das Ziel zu erreichen.“

Eine Kraftanstrengung – aber es lohnt sich, diesem Ziel nachzujagen, denn der Siegpriis ist die Teilhaben an der himmlischen Welt. Das heißt: In vollkommener Verbundenheit mit Jesus sein.

Nichts wird mehr zwischen Jesus und mir stehen. Nichts wird die Freude an Jesus trüben. Ich werde zur himmlischen Welt dazu gehören. Ich werde meine Begrenztheit, meine Endlichkeit, meine Unvollkommenheit los sein. Ich werde mich nicht mehr um mich und meine Bedürfnisse und Sorgen drehen. Das Unrecht dieser Welt wird ein Ende haben. Die so zahlreich geweinten Tränen werden getrocknet sein. Ich werde nur noch Gott in seiner Herrlichkeit sehen, IHN loben. Was für ein Siegpriis.

Dieser Siegpriis ist gewiss - nicht einem, sondern jedem, der sein Leben in der Verbundenheit mit Jesus lebt.

Und an dieser Stelle hinkt das Bild des Paulus. Ein Sportler wird auch mit noch so großem Einsatz nicht zwangsläufig zum Sieger. Bekanntlich kann nur einer gewinnen – und die Konkurrenz ist groß. Andere sind schlichtweg besser. Manchmal fehlt das Quäntchen Glück zum Sieg, kommt Verletzung dazwischen, ist die Tagesform nicht gut, sind die Wettkampfbedingungen nicht optimal.

Viel investiert, trainiert, Ausdauer bewiesen, Schweiß vergossen und nicht gesiegt. Beste Trainingsbedingungen, super gespielt, alles herausgeholt, Teamgeist bewiesen, bis zur letzten Minute gekämpft ... und doch nicht Europameister geworden.

Auch wenn Hanna und ich uns versuchen bestmöglich vorzubereiten und meine Kondition nun besser ist als je zuvor, garantiert es nicht, dass wir den Höhenweg schaffen werden. Vielleicht hindert schon das Wetter, dass wir ihn überhaupt antreten können, vielleicht kommt Krankheit dazwischen, vielleicht andere Umstände, die uns zwingen den Weg abzubrechen. Ich trainiere also, trotz des Risikos mein Ziel nicht zu erreichen.

Dieses Risiko gibt es im Glauben nicht. Christen kommen ans Ziel, weil Jesus den Sieg am Kreuz klar gemacht hat. Ich muss nicht perfekt, in Bestform sein und volle Leistung bringen, Jesus hat klar gemacht was nötig ist. Es gibt keine Qualifikation, die erst eine Verbindung zwischen Jesus und mir möglich macht. Paulus schreibt: Er hat von mir Besitz ergriffen. Ich muss mich nicht darum bemühen den Siegpriis zu bekommen. Er ist gewiss. Was für eine Verheißung!

Nur, warum dann noch trainieren, mich abrackern, investieren, warum dann noch irgendeine Kraftanstrengung?

Weil ich kein Sportler bin, wenn ich mir einen Goldmedaille um den Hals hänge. Weil ich kein Europameister bin, wenn ich mir eine Kopie des Pokals besorge. Weil ich den Höhenweg nicht gelaufen bin, wenn ich mir eine Urkunde und ein Gipfelbild vom Drucker ausdrucken lasse, es einrahme und ins Wohnzimmer hänge. Weil ich kein Doktor bin, wenn ich andere die Arbeit schreiben lasse und nur meine Unterschrift drunter setze. ...und weil ich kein Christ bin, wenn ich nur den Namen von Christus trage.

Es geht um das Sein, um das Mit-Christus-verbunden-sein.

Die Adoptivkinder unter uns mögen es mir bestätigen – ich bin auch nicht Tochter oder Sohn, weil mich jemand gezeugt oder geboren hat und eine Geburtsurkunde vorweisen kann. Ich bin Tochter oder Sohn, wenn eine Eltern-Kind-Beziehung besteht, wenn eine Verbindung da ist.

Dass die Verbindung zu Gott möglich ist, hat Christus am Kreuz klar gemacht. Ich darf begreifen: Ich bin Gottes geliebtes Kind. Ich darf als Beschenkte leben und in dem Vertrauen, dass Gott es gut mit mir meint.

Eine Beziehung will gelebt sein. Sie braucht Begegnung, Gespräch, Miteinander. Dazu gehören Zeiten der Stille - Zeit zum Bibel lesen, zum Beten, Zum Loben und Klagen, zum Sein vor Gott – und Zeiten in der Gemeinde – denn dort hat Jesus seine Gegenwart verheißt.

Eine Beziehung prägt. Zeit mit Gott wird Auswirkung auf mein Handeln haben.

Wie lebe ich meine Beziehung zu Gott? Woran wird erkennbar, dass ich mit Jesus verbunden bin? Wie wirkt sich das auf mein Handeln aus?

Gib dich nicht damit zufrieden nur dem Namen nach Christ zu sein. Sei was du bist.

Mit Gottes Hilfe!

... und nur mit Gottes Hilfe.

Paulus schreibt: „Ich bilde mir nicht ein, das Ziel schon erreicht zu haben.“(Vers 13).

Früher stolz auf seine fromme Leistungen, weiß Paulus nun, dass er von einer vollkommenen Verbundenheit mit Jesus noch weit entfernt ist. Im Römerbrief beschreibt Paulus es einmal so: „Ich verstehe selbst nicht, warum ich so handle, wie ich handle. Denn ich tue nicht das, was ich tun will; im Gegenteil, ich tue das, was ich verabscheue.“(Römer 7,15)

Warum fällt es Christen so schwer, christusähnlich zu leben - selbstlos zu lieben, auf das eigene Recht zu verzichten, zu verzeihen, in der Abhängigkeit von Gott zu ruhen, von der Sünde zu lassen?

Weil wir noch nicht am Ziel sind. „Wenn jemand zu Christus gehört, ist er eine neue Schöpfung.“, so schreibt es Paulus an die Korinther. „ Das Alte ist vergangen; etwas ganz Neues hat begonnen!“ (2. Korinther 5,17) „Etwas Neues hat Begonnen“ heißt: das ist erst der Anfang.

Christen sind unterwegs. Christen sind unfertig, in Bearbeitung, im Prozess der Heiligung. Christen brauchen immer wieder Umkehr, Veränderung, Korrektur ...

und so mutet Gott uns Lernfelder zu.

Vielleicht mutet er dir Krankheit zu, schwierige Familienverhältnisse oder berufliche Probleme. Vielleicht hat Gott dich in eine Aufgabe berufen, die dich an deine Grenzen bringt. Alle Herausforderungen haben nur ein Ziel: Von uns selbst weg auf Christus hin zu leben. Johannes der Täufer drückt das mal so aus: „Er muss immer größer werden und ich immer geringer.“ (Johannes 3,30)

Wahrlich kein Spaziergang, kein Jogginglauf, sondern ein Kampf ... und so manche Alternative verlockt, mich eher auf eine gemütliche Gangart einzulassen.

Aber ein Kampf, der sich lohnt gekämpft zu werden, ein Kampf mit Siepreisgarantie, ein Kampf mit Gottes Hilfe.

Derek Anthony Redmond war einer der schnellsten englischen Läufer seiner Zeit und britischer Rekordhalter über 400 Meter. Als er 1988 zu seinen ersten Olympischen Spielen nach Seoul fährt, verletzt er sich anderthalb Minuten vor seinem Lauf. Es folgt eine lange Verletzungszeit mit acht Operationen. Redmond kämpft sich zurück an die Weltspitze. Die olympischen Spiele 1992 in Barcelona sollten der Höhepunkt seiner Karriere werden. Alles läuft gut. Bestzeit im ersten Lauf. Sieg im Viertelfinale. Im Halbfinale winkt die Medaille:

Film: <https://www.youtube.com/watch?v=t2G8KVzTwfw>

Der Mann, der Derek über die Ziellinie gebracht hat ist Jim Redmon – sein Vater.

Gott, der Allmächtige, der Schöpfer des Himmels und der Erde, der Ewig-seinende, der Unwandelbare – dein liebender Vater - ist an deiner Seite. Egal ob du stolperst, dich verletzt, deine Kraft nicht mehr reicht. Er bringt dich ans Ziel.

Amen

Weil es in Gottes Wort steht, darf ich euch zusagen:

Gott wird euch die Kraft geben, im Glauben festzubleiben, bis das Ziel erreicht ist, damit an jenem großen Tag, dem Tag unseres Herrn Jesus Christus, keine Anklage gegen euch erhoben werden kann.

Ja, Gott ist treu; er wird euch ans Ziel bringen. Denn er hat euch dazu berufen, jetzt und für immer mit seinem Sohn Jesus Christus, unserem Herrn, verbunden zu sein. (1. Korinther 1, 8-9)

und so segnet euch der allmächtige Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.